

# Hinweise auf Bücher

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **34 (1966)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hinweise auf Bücher

Guido Bachmann: GILGAMESCH, Limes Verlag, DM 22.50

Das Erstlingswerk des in Luzern geborenen und in Bern lebenden sechsundzwanzigjährigen Musikers darf man als kleine Sensation bewerten. Vor allem bemerkenswert und hervorzuheben ist die elementare Kraft, die Rundheit der Komposition dieses Werkes, wie man sie selten bei so jungen Autoren trifft. Bachmann zeigt uns die Hölle wie den Himmel, die ein Mensch durchwandern kann, sei es in der realen heutigen Daseinsform, oder ins metaphysische Gegenbild des ewig menschlichen Strebens übertragen. Dass der Autor ein Epigone der Ideen und Gedankenwelt Hans Henny Jahns ist, tut dem Werk keinen Abbruch, denn jede Kultur und Kunst hat sich immer auf die Grundlagen des Vorangegangenen gestützt.

Die Geschichte dürfte in Luzern handeln und berichtet von der Freundschaft zwischen Roland und Christian, die durch einen Gelddiebstahl glaubten der Freiheit entgegen zu gehen, und nach ihrer wahren Natur leben zu können. Nur kurz dauert ihre Freiheit. In einem Hotel werden die beiden von der Polizei überrascht und zu Korrektionshaft verurteilt.

Roland, Held des Buches — ein von der Natur geprägter, schizophrener Typ, weil seine Mutter lueskrank war — erlebt während seiner Haftzeit und nach der Entlassung die seltsamsten Dinge. Den grossen Gegenspieler des Bösen finden wir in der Gestalt des Musikprofessors Kissling, der die musikalische Begabung, die Roland zu eigen ist, entdeckte und fördert und ihm dadurch den Weg zur seelischen Befreiung, zur Bannung des Bösen zeigt.

Gilgamesch heisst das erste überlieferte Menschheitsepos babylon-assyrischer Herkunft (395 v. Chr.). Gilgamesch 1966 hat nur die Kulissen und Aeusserlichkeiten der damaligen Zeit gewechselt. Das Ringen jedoch um die wahre Liebe zweier Menschen, egal welchen Geschlechts, dürfte auch noch nach 2000 Jahren dasselbe sein. Das Buch und seine Auseinandersetzungen sind an geistig anspruchsvolle Leser gerichtet.

Christian Helder

K. R. Ronner: «DER KAMPF DER FRÜHEN JAHRE»

Viktoria Verlag Bern. Fr. 25.—

Wiederum lernen wir in diesem Roman einen jungen Schweizer Autor kennen, der versucht, durch seine Aussagen für unsere Minderheit bei den Spiessbürgern eine Lanze zu brechen.

«... Junge Menschen sind im allgemeinen geneigt, sich den Gesetzen ihres Milieus anzupassen. Aber sie unterwerfen sich den ihnen befohlenen Konventionen nur so lange, als sie sehen, dass auch diese von allen andern innegehalten werden.»

Mit diesen zwei Sätzen befindet sich der Leser schon mitten im Geschehen und lernt so den mit künstlerischer Begabung ausgestatteten Gymnasiasten Jürgen Meissner kennen. Jürgen befindet sich im seelischen Kampf mit den Realitäten des Alltagslebens, gilt bald als Aussenseiter, und bleibt selbst von seiner Mutter unverstanden. Eines Tages lernt er den um Jahre älteren in die Stadt zugezogenen David Hartler kennen, der sich seiner mit bemerkenswertem Verantwortungsbewusstsein annimmt, ohne zu bedenken, dass eine solche Freundschaft auch Liebe wie Gefahren mit sich bringt.

Es ist ein Verdienst des Autors, wie er uns nun das Wachsen und Gedeihen dieser Freundschaft plastisch zu erzählen weiss. Ein Gerichtsverfahren wegen eines Grundstückkaufes bringt die beiden plötzlich ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, die natürlich schon lange über die Beziehungen der beiden gewusst haben will. Den Ausweg sehen Jürgen und David nur in einer Flucht aus dem Lande, und obschon der Autor diese Lebensperiode zum glücklichen Ende führt, lässt er den Leser trotzdem wissen, dass dies nie die endgültige Lösung sein kann, dass andere Konflikte erneut bevorstehen werden.

Das Buch darf man als sogenannten Schlüsselroman bezeichnen. Biel, die Schweizerstadt am gleichnamigen See ist der Ort, wo Ronner das Mosaik der heranwachsenden Menschen mit den Erwachsenen konfrontiert. Er möchte mit diesem Werk für eine Welt werben, in der unsere Liebe lebt, und nicht nur Respekt vor alten Gewohnheiten zu bieten hat. Toleranz und Freiheit statt Gleichgültigkeit und Konformismus. Vorbild und Glück und nicht nur Zufriedenheit mit dem jeweils kleineren Uebel. Ein wertvolles Buch für jeden Leser, eine Gabe besonders für unseren Weihnachtstisch.

Christian Helder

**Mario Vargas Llosa, DIE STADT UND DIE HUNDE. Roman.**

Reinbeck 1966. Rowohlt-Verlag. Leinen, mit einer Faltkarte. DM 24.—

Dieses Buch des 30jährigen, heute in Paris lebenden Peruaners Vargas Llosa hat diesen Herbst einiges Aufsehen erregt. Mit Recht. Hier offenbart sich ein erstaunliches Erzählertalent, dem die deutsche Uebersetzung von Wolfgang A. Luchting adäquat ist. Der Roman hat das Leben in einer Kadettenanstalt am Rande der peruanischen Hauptstadt Lima zum Inhalt, bezogen auf diese Stadt und die im abgezirkelten Rahmen dieser Anstalt herrschende soziale Ordnung, in der Neueintretende als «Hunde» das Freiwild der Aelteren sind. Es handelt sich nicht um einen dokumentarischen Bericht, obschon manches erstaunliche Detail es annehmen lassen könnte. Hier wird mit souverän beherrschten Stilmitteln das Tatsächliche mit der Spannung einer Handlung zu dem gemacht, was mit gutem Gewissen als «Literatur» zu bezeichnen ist. Der Autor greift auf seine eigenen Erlebnisse zurück; wenn man sein Bild auf der Rückseite des Schutzumschlages sieht, zweifelt man nicht daran, dass er nicht zu den «Unbegehrten» im Colegio Leoncia Prado gehört haben dürfte! Er hat am eigenen Leibe erfahren all das Ausgesprochene und in vortrefflicher poetischer Form Unausgesprochene (und dem Leser umso Eindeutigere), das sich aus dem Zusammenleben von Jungen in den Entwicklungsjahren, mit ihren offenen und heimlichen Unarten, nicht zuletzt sexueller Natur, zwangsläufig ergibt. Mit Peyrefittes «Heimliche Freundschaften» und mit Mursils «Törless» haben wir zwei literarisch bedeutsame Beispiele (es gibt noch weitere) für die uns eingängige Spannung zwischen Jungen, die durch äussere Umstände zu einem intensiven Zusammenleben genötigt sind. Der neue Roman aus Peru übertrifft die genannten Werke noch an Dichte, sowohl im Milieu als auch in der Art der Aussage.

-rek.

---

### **Seelsorgerliche Hilfe und Beratung**

**Freiestrasse 134, 8032 Zürich — Tel. No. Privat (051) 47 78 53**

Homoeroten, die das Bedürfnis nach einem seelsorgerlichen Kontakt oder Gespräch haben, können sich vertrauensvoll an diese Stelle wenden, wo sie sich mit einem Seelsorger aussprechen können, der sich speziell mit der **Homophilie und Homosexualität** beschäftigt.

P.A. Rademakers